

Wenn das Warten zur Qual wird – Trennungsangst (1)

Wenn Carlos Besitzer ohne Carlo aus dem Haus gehen, beklagen sich die Nachbarn, dass der Hund über Stunden bellt und heult, Bei ihrer Rückkehr finden die Halter des Rüden zerbissene Gegenstände vor, z.B. Schuhe, auch andere Kleidungsstücke oder das Mobiltelefon. Carlo hat außerdem wieder neue Kratz- und Beißspuren innen an der Wohnungstür hinterlassen und mittlerweile auch immer öfter irgendwo ein Häufchen und/oder Pfützen,

Carlos Herrchen und Frauchen haben versucht, ihn durch die Wohnungstür zu beruhigen. Sie warteten ganz leise vor der Tür ab, bis Carlo zu bellen begonnen hat, Dann sind sie schnell wieder in die Wohnung zurückgekehrt und haben ihn ausgeschimpft, Für die Zerstörung der zerbissenen Gegenstände wurde er bei ihrer Rückkehr bestraft, Alles hat nichts genützt, Im Gegenteil, im Lauf der Zeit hat sich Carlos Verhalten immer weiter verschlimmert!

Verbreitetes Problem

Carlo ist kein Einzelfall, Viele Hunde zeigen eine oder mehrere der geschilderten Verhaltensweisen, wenn sie allein zu Hause bleiben müssen, Da es oft weder möglich ist, dass immer ein Familienmitglied zu Hause bleibt noch den Hund überallhin mitzunehmen, trennen sich viele Besitzer notgedrungen von ihrem Hund. In manchen Fällen findet sich tatsächlich ein Platz, wo der Hund nicht allein gelassen werden muss. Häufig jedoch landet ein solcher Vierbeiner im Tierheim...

Ein Hund aus dem Tierschutz, der die oben geschilderten Verhaltensweisen zeigt, muss aber nicht deswegen abgegeben worden sein. Genauso gut können die Abgabe und der Aufenthalt im Tierheim die Auslöser für das unerwünschte Verhalten sein. Auch der Aufenthalt in einer Hunde-Pension oder aber ein Umzug können Trennungsangst zur Folge haben, Eine weitere mögliche Ursache: ein länger anhaltendes enges Zusammenleben mit dem Halter, wenn dieser zwischenzeitlich nie weg war.

Ursachenklärung vorab

Trennungsangst tritt häufiger bei Rüden als bei Hündinnen auf. Die Mehrzahl der Patienten ist älter als anderthalb Jahre, Um zielgerichtet und mit Aussicht auf Erfolg dagegen vorzugehen, muss als erstes abgeklärt werden, ob es sich wirklich um Trennungsangst oder aber um Unarten handelt. Hunde mit Trennungsangst leiden erheblich und brauchen fachkundige Hilfe. Einen Überblick über mögliche Ursachen vermittelt die Tabelle:

Ursachen für das unerwünschte Verhalten	Bellen/ Heulen	Zerstörung, Zerkauen	Unsauberkeit (Kot + Urin)
Reaktion auf äußere Reize	+	+	
Spielen	+	+	
Sozial verstärkt	+		
Aggressives Verhalten	+		
Markieren			+
Nicht ausreichend erlernte Stubenreinheit			+
Unterordnungspinkeln			+
Überaktivität		+	
Normales Verhalten bei Welpen bzw. jungem Hund		+	
Organische Erkrankung		(+)	+
Angst	+	+	+
Trennungsangst	+	+	+

Außerdem können Hunde, die unter Trennungsangst leiden, mit Rückzug, Appetitlosigkeit, Hecheln, Speicheln, Erbrechen, Durchfall, übermäßigem Putzen und Lecken sowie mit Selbstverstümmelung reagieren. Manche Hunde, oft solche, die sowieso Aggressionsprobleme zeigen, versuchen auch, ihre Halter durch aggressives Verhalten davon abzuhalten, wegzugehen.

Natürliche Abhängigkeit

Die Bindung von Welpen an die Mutter beruht nicht auf Zuneigung, sondern darauf, dass die Mutter die Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden bietet: Sie ist die Quelle aller zum Leben erforderlichen Faktoren wie Nahrung, Wärme und körperlicher Pflege. Diese Bedeutung der Mutter als Zentrum des Lebens vermindert sich mit zunehmendem Alter der Welpen. Es erfolgt in gewisser Weise eine Abgewöhnung von der Mutter, die für das Erwachsenwerden notwendige Unabhängigkeit von der Mutterhündin entwickelt sich schrittweise, Sie bildet die Voraussetzung dafür, dass sich der Welpen immer weiter von der Mutter entfernen und die Umwelt erkunden kann. Bei einer Störung dieses Entwicklungsprozesses bleibt Abhängigkeit bestehen.

Gestörter Lösungsprozess

Bei Hunden übernimmt, mit der Abgabe an den neuen Besitzer, dieser die Funktion der Mutter. Im Verhältnis zwischen Hund und Mensch ist nun einerseits Abhängigkeit gewünscht, Andererseits jedoch verlangen wir von Hunden etwas, was bei Kaniden eigentlich biologisch nicht geplant ist: gegen den eigenen Willen allein zu sein. Es ist daher nicht erstaunlich, dass es in diesem komplizierten Entwicklungsprozess zu Störungen kommen kann.

Eine übermäßige Abhängigkeit vom Halter und damit eine spätere Entwicklung von Trennungsangst kann bewirkt werden durch Mängel bei der Aufzucht, z.B., zu wenig Fürsorge oder zu früher Entzug derselben. Aber auch zu wenig Gelegenheit zur Entwicklung von Selbständigkeit fördert Trennungsangst, wie z.B. übermäßiges Beschützen, eine Krankheit im Welpenalter und übermäßige Fürsorge. Der Hundehalter kann außerdem, wenn er auf fürsorgeauslösendes Verhalten des Hundes eingeht, dieses Verhalten und damit die Abhängigkeit immer weiter verstärken. Auch genetische Faktoren können beteiligt sein,

Typisches Verhalten

Im täglichen Leben suchen derartige Hunde andauernd die Nähe zu ihrer Bezugsperson, Sie versuchen, beim Ruhen möglichst Körperkontakt herzustellen oder wenigstens Sichtkontakt zu halten, Sie folgen ihrer Bezugsperson innerhalb der Wohnung überall hin, oft bis auf die Toilette. Häufig gewinnen solche Hunde mehr Sicherheit, indem sie Zuwendung erzwingen, z.B., mit Bellen oder Spielaufforderungen oder anderen so genannten aufmerksamkeits-erregenden Verhaltensweisen.

Schon Anzeichen, die die Abwesenheit der Bezugsperson ankündigen, können Unruhe und Angst auslösen. Das können alle Verhaltensweisen sein, die regelmäßig ausgeführt werden, wenn der Halter ohne den Hund weggeht, z.B. das Anziehen bestimmter Schuhe oder Kleidungsstücke, Auflegen von Make-up, Ergreifen des Schlüssels usw. Bei der Rückkehr wird die Bezugsperson im Allgemeinen überschwänglich begrüßt.

Intensität und Dauer

Manche Hunde reagieren mit Trennungsangst, wenn sie ganz allein sind, andere, wenn eine bestimmte Person abwesend ist, wieder andere bei Abwesenheit eines anderen Hundes, Hier tritt das Problem häufig erst dann zutage, wenn dieser Hund zufällig nicht anwesend ist - manchmal erst nach seinem Tod.

Sobald der Hund allein ist, setzen die unerwünschten Verhaltensweisen wie Bellen, Zerstören von Gegenständen usw. sofort bzw. innerhalb der ersten 30 Minuten ein und steigern sich zunehmend, Ihre höchste Intensität erreichen sie innerhalb von etwa 30 Minuten. Das kann dann bis zur Erschöpfung gehen, an die sich nach einer Erholung eine neue Phase anschließt. Ausgelöst werden die neuen Phasen durch Außenreize oder durch einen inneren Zeitgeber, der einen Zyklus in Abständen von 20 bis 30 Minuten bewirkt.

Kontrollverlust und Stress

Bei Bellen und Zerstörung vor allem im Bereich von Fenstern und Türen handelt es sich um Verhaltensweisen, die darauf abzielen, wieder Kontakt mit der Bezugsperson herzustellen und die dadurch stressmindernd wirken. Bei Verhaltensweisen wie z.B., der Zerstörung von Kleidungsstücken der Bezugsperson oder Speicheln, Erbrechen und Durchfall ist der Hund nicht mehr zu einem geordneten Verhalten fähig. Sie sind Hinweise auf Kontrollverlust.

Der Stress und Leidensdruck, dem Hunde mit Trennungsangst ausgesetzt sind, ist erheblich und darf nicht unterschätzt werden. Das gilt auch für die Hunde, die sich zurückziehen und in Abwesenheit ihrer Bezugsperson nicht mehr fähig sind, etwas zu fressen, Aus diesem Grund und da sich Trennungsangst ohne ordnungsgemäße Behandlung erfahrungsgemäß mit der Zeit immer weiter verschlimmert, ist eine Behandlung unerlässlich.

Nächste Folge: Die Therapie der Trennungsangst

06/2005 - Mein Hund S. IV-V